**Ein Beruf im Wandel der Digitalisierung**

Johannes Gutenberg erfand 1450 den modernen Buchdruck, indem er bewegliche Lettern für die Buchproduktion einsetzte. Eine neue Medienwelt entstand, durch die es möglich war, dass sich das gedruckte Wort, schneller verbreiten konnte. Vor dieser Zeit mussten Mönche sämtliche Bücher noch mühsam per Hand abschreiben. Mit Hilfe der beweglichen Lettern war es möglich, Texte schneller, günstiger und in großer Auflage zu vervielfältigen.

Gutenbergs Prinzip, das in Fachkreisen als manuelle Satzherstellung bezeichnet wird, blieb fast 500 Jahre lang unverändert. Schriftsetzer war damals ein angesehener Beruf, bis ihn die technische Revolution überflüssig machte. In den 1970er-Jahren läutete die Digitalisierung das Ende des stolzen Berufsstandes ein. So geriet die Tätigkeit des Schriftsetzers nach und nach in Vergessenheit.

Der Beruf des Setzers war eine Arbeit mit den Händen. Zu Beginn wurden sämtliche Texte mit einzelnen Buchstaben gesetzt, was ein riesiger Aufwand war, denn es dauerte ewig, bis eine Seite fertig war.

Später wurden die Zeitungsseiten nicht mehr in einzelnen Buchstaben gesetzt, sondern in gegossenen Zeilen aus Blei. Dieses Verfahren war nicht ungefährlich, denn Blei ist giftig, deshalb wird diese Methode auch Bleisatz genannt.

Ein Setzer benötigte nicht nur eine enorme Fingerfertigkeit, sondern auch sehr gute Kenntnisse in Grammatik und Rechtschreibung, denn er musste komplett ohne moderne technische Hilfsmittel (Rechtschreibprogramm) arbeiten.

Heute wird nur noch vom Computer aus, gearbeitet. Aus dem früheren Schriftsetzerhandwerk entwickelte sich der heutige Beruf des Mediengestalters, zusammengefasst lässt sich sagen, dass der Mediengestalter der Nachfolger des Setzers ist. Dieser platziert auf den leeren Zeitungsseiten die Anzeigen von Werbekunden und bereitet somit die Zeitung technisch für die Redakteure vor, damit diese ihre Artikel auf den einzelnen Seiten schreiben können. Sind die Seiten fertig, werden sie von den Mediengestaltern nochmals kontrolliert, ob das Layout der einzelnen Seiten passt, gegebenenfalls bessern sie Fotos oder Werbeanzeigen nochmals nach. Anschließend werden die fertigen Seiten elektronisch an die Druckerei geschickt. Hier entstehen die Druckplatten und die Zeitung von morgen kann produziert werden.[[1]](#footnote-1)[[2]](#footnote-2)

1. Grähling, P. (2016): Ein Beruf im Wandel der Zeit. [↑](#footnote-ref-1)
2. Kratzer, H. (2018): Gekommen, um die Welt zu revolutionieren. [↑](#footnote-ref-2)